

richtungen zahlreiche kleine Wasserläufe in engen, mehr oder weniger tief eingesenkten Thälchen. Alle münden schließlich in die DREWENZ, welche einen großen Bogen um die nördliche Hälfte des Geländes beschreibt, oder in die WELLE, welche die südliche Hälfte umzieht und oberhalb Neumark in die DREWENZ fließt.

Wie bereits bemerkt, begrenzt der von Osterode ab ost-westlich gerichtete Arm des DREWENZSEES das Löbauer Hügelland gegen den nordwärts vorgelagerten Theil der Seenplatte, welcher von den Bewohnern der Elbinger Niederung als Oberland bezeichnet zu werden pflegt. Gegen Nordosten bildet die von der Grabitzeck und vom Mörlener Fließ durchflossene, nordwestlich gerichtete Furche die Hügellandgrenze, gegen Nordwesten das südsüdwestlich gerichtete Thal der DREWENZ von ihrem Austritte aus dem gleichnamigen See bis zur Wellemündung. Diese beiden Richtungen (Südost gegen Nordwest und Nordnordost gegen Südsüdwest) herrschen nun aber auch bei den zahlreichen Einsenkungen des Oberlandes vor, die größtentheils mit langgestreckten Wasserbecken ausgefüllt sind. Im Nordosten zwischen Osterode, Liebemühl, Samrodt und Mohrungeu überwiegt weitaus die südost-nordwestliche Richtung. Zwischen Liebemühl und D.-Eylau überwiegt die Richtung von Nordnordost gegen Südsüdwest, während der nordwärts gegen Saalfeld hin ausbiegende Arm des großen Geferichsees und die mit ihm verbundenen Seeflächen keine Rinnenform besitzen, sondern die Restglieder eines ehemals weit größeren, einheitlichen Wasserbeckens zu sein scheinen. Am niedrigsten (etwas unter + 100 m) liegt das Gelände am DREWENZSEE und im DREWENZTHALE, wo es bis zur Wellemündung auf + 85 m abfällt. Als durchschnittliche Höhenlage kann man + 110/130 m annehmen. Ueber + 130 m erhebt sich der schwachwellige Landstrich südöstlich von Osterode nach dem Höckerlande hin, sowie an der nördlichen Wasserscheide (unweit Mohrungeu bis zu + 180 m), ferner noch mehrfach zwischen den Oberländer Seen, besonders zwischen dem Gwing-, Geferich- und Röhloffsee (bei Kerpen bis zu + 141 m).

Gegen Südwesten wird das Löbauer Hügelland durch das von Lautenburg ab südost-nordwestliche Thal der Welle begrenzt. In dem westwärts anschließenden Gelände sind der Lautenburger See in Nähe der südlichen und der Skarliner See in Nähe der nördlichen Wasserscheide die beiden einzigen ost-westlich gerichteten Seebecken. Fast alle übrigen Seen zeigen Rinnenform mit Richtung von Südost gegen Nordwest, also parallel mit der unteren Welle und mit der auf S. 13 erwähnten Furche, welche sich von der Ossa durch das Lutrinethal nach der DREWENZ unterhalb Strasburg zieht und an der linken Seite des Flußgebiets längs der Rypinica fortsetzt. Dieser Theil der Seenplatte, den wir Strasburger Seenplatte benennen, besitzt eine entschieden ausgesprochene Abdachung von Nordosten, wo ihre mittlere Höhenlage zwischen Lautenburg und Neumark + 150/170 m beträgt, gegen Südwesten, wo sie sich an der oberen Rypinica auf + 120/130 m und längs des Lutrinegebietes auf + 110/120 m vermindert. Vereinzelt kommen Erhebungen über + 150 m vor, besonders zwischen Gurzno und Szezuka bis zu + 162 m. Durch die zahlreichen, zwischen Lautenburg, Strasburg, Ostrowitt und Lonkorsz gelegenen Seen, sowie durch die tiefen Einschnitte der Bachthäler hat das Gelände starkwellige Formen, die einigermaßen an das Landschaftsbild Masuriens erinnern.